Nacht-Telegramme.
(Nur in einem Theile der Auflage.)
Berlin, 3. Jan. Im Reichsgesundheitsamte wurde heute eine Konferenz behufs Berathung von Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetz, betr. die Verwendung gesundheitsschädlicher Farben bei der Herstellung von Nahrungsmitteln, Genußmitteln und Gebrauchsgegenständen, abgehalten.
Lübeck, 3. Jan. Die hiesige Schifffahrt ist unbehindert. Eine Befürchtung des Schlusses derselben ist nicht vorhanden.
Stettin, 3. Jan. (Getreidem.) Weizen matt, loco 161,00–167,00, April-Mai 173,50, Juni-Juli 177,00. Roggen matt, loco 114–120, April-Mai 122,00, Juni-Juli 126,50. Rüböl ruhig, Januar 47,50, April-Mai 48,20. Spiritus geschäftsl., loco ohne Faß 95,50, mit 50 Mark Konsumsteuer 47,40, mit 70 Mark Konsumsteuer 30,80, April-Mai 98,50. Petroleum loco verzollt 12,85.
Breslau, 3. Januar. (Getreidemarkt.) Spiritus pr. 100 Ltr. 100%, mit 50 Mark April-Mai 49,20, Mai-Juni 50,20, excl. 70 Mk. Verbrauchsabgabe, April-Mai —,—. Roggen Januar-Februar 116,00, April-Mai 122,00, Mai-Juni 125,00. Rüböl April-Mai 49,50. Zink fest. — Wetter: Kalt, schön.
London, 2. Jan., 11 U. 21 M. Konsols 102,12, Italiener 96,12, Türken 13,62, Ungarn 75,87, Ottomanbank 10,00, Spanier 65,25, Egypter 73,50, Russen 92,12, Rio Tinto 21,00, Mexikaner fonds. 32,37. Sehr fest.

Dresdner Nachrichten

33. Jahrgang.
Aufl. 46,000 Exempl.
Dresden, 1888.

Meyer's Schlafröcke, Joppen, Wintermäntel für Herren
Dresdner Schlafrock-Fabrik von S. Meyer jun., Frauenstrasse 4 u. 5.

W. Höffert,
Kgl. Sächs. u. Kgl. Preuss. Hofphotograph,
Dresden, Kaufhaus, Seestrasse No. 10.
Berlin, Leipzigerplatz 12.

I. u. grösste Masken- u. Theater-Garderobe
Max Jacobi, 2 Galeriestrasse 2 part. und erste Etage.
Dominos in vorzügl. Auswahl für Herren und Damen.
Aufträge nach auswärts werden prompt effectuirt.
Telephon Nr. 380.

Valentines Meat Juice,
amerikanischer Fleischsaft, für Kranke höchst werthvoll.
Kgl. Hofapotheke Dresden,
Flasche am Georgenthor. 4 Mark.

Prof. Dr. Jäger's **Original-Normal-Leibwäsche** empfiehlt Jean Schieme Nachf., Neustädter Rathhaus.

Nr. 4. Spiegel: Politische Lage, die gefälschten Actenstücke, päpstliche Encyclica an die bayrischen Bischöfe. Ordensverleihungen, Eisenbahnbetriebsstörungen, Dresdner Pferdebahn im Jahre 1887, Drei- und Vierjährig-Freiwillige, Gerichtsverhandlungen, „Weisheit des Salomo". **Mittwoch, 4. Januar.**

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden

Einige Aufklärung über die allgemeine Lage hat der Neujahrstag doch gebracht. Der lange Zeit verdüsterte politische Himmel hellt sich auf. Mehr kann Kaiser Wilhelm nicht sagen, als daß er seine Hoffnung auf Erhaltung des Friedens ausspricht, den gratulirenden Generalen als Hauptaufgabe ihrer dienstlichen Pflichten im neuen Jahr die — Manöver bezeichnet. Diese gewohnte Friedensbeschäftigung des Heeres bietet den Völkern einen weit willkommeneren Anblick als die Ansammlung von Truppenmassen an den bedrohten Grenzen. Nunmehr wird wohl auch die Schwarzseherei und Flaumacherei aufhören. Erstere wirkt entnervend, allen Muth beengend, allen Unternehmungsgeist lähmend und dabei ist sie noch gänzlich verfehlt; denn sie hält das Eintreten schlimmer Ereignisse nicht im mindesten auf. Ganz abscheulich aber ist die Flaumacherei, ganz besonders diejenige, die sich verwerflicher Mittel bedient. In beiden Stücken leistet man in Oesterreich und Ungarn ganz Ungewöhnliches. So hat man in Pest mit der Neujahrsrede des ungarischen Ministers v. Tisza eine gröbliche Fälschung vorgenommen. Derselbe hatte geäußert: „Ich meinerseits schließe mich nicht Jenen an, welche die Gefahr eines Krieges als vor uns stehend betrachten". Auf dem amtlichen Telegraphenbureau ist jedoch das Wort „nicht" aus dieser Stelle der Tisza'schen Rede verschwunden. Damit hat sie eine starke kriegerische Färbung erhalten und richtete auf der Wiener Börse großes Unheil an. Die Kurse purzelten daraufhin, etliche Börsengrößen machten gewaltige Gewinne und erst als sie ihren Fischzug geborgen, kam der richtige Wortlaut nachgehinkt und die überhaupt sehr ängstlich-schlotternde Wiener Börse erholte sich von ihrem Schrecken. Natürlich ist man äußerst empört über die Fälschungen und fordert strengste Untersuchung des Falls, der aber leider keineswegs mehr „unerhört" ist. Im Gegensatze zu den Alarmnachrichten stehen diejenigen, welche die vorkommenden militärischen Maßregeln ihres drohenden Charakters entkleiden. Dahin gehört die Aufklärung, daß die Einberufung österreichischer Reservisten zur Einübung des neuen Repetirgewehres lediglich bezweckt, die Mannschaften mit der neuen Waffe vertraut zu machen. Bekanntlich wurden auch in Deutschland im vorigen Jahre die Reservisten quotenweise zu dem Zwecke einberufen und nachher wieder entlassen. Auch wird mit großer Beflissenheit versichert, daß die russischen Truppenbewegungen nicht Vorschiebungen nach der Grenze, sondern einfache Verschiebungen an der Grenze selbst sind. Kurz die Offiziösen, die so lange mit ihrer Aufzählung aller möglichen militärischen Vorkommnisse und deren Aufbauschung so viel in der Beunruhigung der Geschäftswelt gesündigt haben, legen erfreulichen Eifer an den Tag, Alles zum Besten zu kehren. Hoffentlich verfallen sie nicht sobald wieder in ihre Gewohnheit, Friedenshoffnungen und Kriegsbefürchtungen, gleich den Gondeln an einer russischen Schaukel, auf- und niederschweben zu lassen. Daß der Friede nicht auf ein Menschenalter oder auch nur auf eine Reihe von Jahren gesichert ist, weiß jedes Kind. Die freundliche Miene, die Rußland jetzt aufsteckt, hat ihren Hauptgrund in der Erkenntniß der Unzulänglichkeit der Mittel, die es besitzt, seine Pläne auszuführen. Rußland kann eben einfach nicht, wie es will. Ob man nun die wahren und letzten Absichten Rußlands blos darin sucht, die entscheidende Stelle in Bulgarien einzunehmen, oder ob man dies nur als Etappe auf seinem Eroberungszuge nach Konstantinopel behufs Errichtung einer Weltherrschaft ansieht, in beiden Fällen ist Rußland dazu noch lange nicht fertig. Man behauptet, Rußland könne vor 1889 nicht kriegsfertig sein, es bedürfe voller zwei Jahre zur gänzlichen Mobilisirung, es habe im Winter 1886/87 damit begonnen und werde kaum vor nächsten Winter damit fertig sein. Wie weit dies zutrifft, ist für den Laien unmöglich zu erkennen. Wir halten uns an die Thatsache, daß für die nächste Zeit der Frieden gesichert erscheint. Ein jeder Tag hat seine Plage, und wenn uns die Zukunft böse Stunden bringen sollte, so werden wir Deutsche auch Mannes genug sein, mit Gottes Hilfe, gestützt auf unser gutes Recht und vertrauend auf die Schärfe unseres Schwertes, sie zu überwinden.

Als in einem Pariser Neuigkeitsbureau die erste Kunde von einem angeblichen Briefe erschien, welchen der deutsche Botschafter in Wien, Prinz von Reuß, in Sachen des Prinzen von Coburg geschrieben haben sollte, fragte man sich, wie es nur möglich war, daß der Czar sich von einem so plumpen Machwerk habe bethören lassen? Jetzt, da die gefälschten Aktenstücke veröffentlicht sind, ist das Erstaunen nur noch größer. Was? Der Prinz von Reuß sollte bei einer Intrigue gegen den Herrscher aller Reußen sich solche Blößen gegeben haben, die sich der gerinste aller Diplomaten nicht zu Schulden kommen läßt? Nur in dem einen Stücke bewiesen die Fälscher Schlauheit. Sie waren mit den intimsten Vorgängen in gewissen fürstlichen Familien wohl vertraut und packten den Czaren geschickt bei einer seiner bekanntesten Eigenschaften an: dem Mißtrauen. Ueberall wittert der durch einen unübersteiglichen Wall von seinem Volke getrennt gehaltene Monarch geheime Zettelungen. Hat man sein Mißtrauen erregt, so übersieht er dann Dinge, die jeder Unbefangene sofort in ihrem wahren Wesen erkennt. Die Sprache, welche die Fälscher den Prinzen von Coburg in seinen Briefen reden lassen, ist stellenweise kindisch und stümperhaft. Diese angeblichen Briefe des Coburgers an die Gräfin von Flandern, eine Tochter des Prinzen Anton von Hohenzollern, sind in deutscher Sprache geschrieben; warum wurden sie erst in's Französische übersetzt, ehe sie der Czar zu lesen bekam, da derselbe doch sehr gut deutsch spricht? Wie leicht wäre es dem Czaren gewesen, sich volles Licht zu verschaffen! Er brauchte ja nur an die Gräfin von Flandern nach Brüssel zu schreiben, ob sie noch mehr solche interessante Mittheilungen besäße, wie die, welche man ihm in die Hände gespielt hatte? Dann verschaffte er sich ja die bündigsten Beweisstücke, um Bismarck und die deutsche Politik der größten Doppelzüngigkeit zu überführen. Da der Czar eine so naheliegende Erkundigung unterließ, sieht man, wie tief er bereits in das Lügennetz verstrickt war, sodaß die Fälscherbande sich ihrer Sache sicher fühlen mußte. Der Czar war nahe daran, sich bei seinem Entschlusse von einem unüberwindlichen Mißtrauen gegen Deutschland leiten zu lassen. Damit hatte die Kriegspartei gewonnen Spiel. Es ist beschämend zu sehen, welche Nichtswürdigkeiten und welche Unbedeutendheiten die unheilvollsten Folgen auf die Geschicke eines Erdtheiles auszuüben im Stande sind! Dem Hungerleider von Pester Telegraphenbeamten, der durch Weglassung eines „nicht" aus der Tisza'schen Neujahrsrede solches Unheil anrichtete, wird man's schon gehörig eintränken; die prinzlichen und sonstigen vornehmen Urheber und Vermittler der tausendmal schädlicheren Brieffälschungen werden straffrei ausgehen. Das ist der Lauf der Welt! Der Abg. Gehlert hat doch Recht. Die Welt ist närrisch!

Der Papst nimmt die Beglückwünschungen und werthvollen Geschenke der Fürsten und katholischen Völker zu seiner „goldenen Messe" als selbstverständliche Huldigungen in Empfang und als ebenso selbstverständlich erläßt er wenige Tage vor diesem freudigen, friedlichen Feste eine Encyclica, welche einen ganz gegenstandslosen, überflüssigen Streit in Deutschland entzündet! Diesmal nimmt der Vatikan einen größtentheils katholischen Staat in Angriff. Die Sprache, die der Papst in seiner Encyclica an die bayrischen Bischöfe führt, steht in schroffem Gegensatze zu seiner Sprache gegenüber überwiegend protestantischen Staaten, Preußen, Baden und Hessen. Sie steht aber in nicht minder grellem Widerspruch zu seinen jüngsten Aeußerungen gegenüber Bayern selbst. Noch am 6. Juli v. J. hatte der Prinz-Regent von Bayern in einem Manifeste erklärt, daß ihm der Papst seine „vollkommene Befriedigung" über die kirchlichen Zustände in Bayern und das Verhältniß zwischen Staat und Kirche dort ausgesprochen habe. Was in aller Welt ist seitdem geschehen, daß der Papst lebhafte Beschwerde erhebt und zuletzt gar noch die bayrische Regierung eines Vertragsbruches zeiht? Was ist seit 18 Monaten vorgekommen in der Erziehung der Kleriker und der Heranbildung der Jugend, daß der Papst den bayrischen Bischöfen sein Mißfallen ausspricht? Niemand hat von einer Differenz zwischen der bayrischen Regierung und den Bischöfen gehört. So viele Fragen, so viele Räthsel! Wie stimmt Das zu dem „Friedens"papst? Vielleicht bringen die Landtagsverhandlungen einigermaßen eine Aufklärung. Einstweilen trifft zu, was ein Münchner Blatt bemerkt: „Herr v. Lutz ist Minister des Prinz-Regenten von Bayern und dieser hat ihn bis auf den heutigen Tag mit Beweisen seiner Huld und völligen Zufriedenheit überhäuft. Aber was nicht ausbleiben wird, ist das Wiederauflodern des Hetzens und Streitens in der ultramontanen Presse, die ja schon seither beständig den Frieden, der sich unter dem Regiment des Prinz-Regenten zum Heile des Landes anbahnte, als eine „Versumpfung des katholischen Lebens" in Bayern bezeichnet hat. Diese Hemmung und Störung des Friedenswerkes, welches das Manifest des Regenten mit so herrlichen Worten einleitete, beklagen wir; sie wird muthmaßlich die einzige Folge der Encyclica sein — vom Papste selbst nicht gewollt, wohl aber von jenen Unversöhnlichen in Priester- und Laienkreisen, die den Papst unablässig seit anderthalb Jahren zu jenem Schritte lenkten und drängten."

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 3. Jan.

Berlin. Der Kaiser empfing den persönlichen Adjutanten des Kronprinzen, Major v. Rabe, der aus San Remo eingetroffen ist und Vortrag über das Befinden des Kronprinzen erstattete. — Die „Nordd. Allg." kann die Angaben und Behauptungen eines süddeutschen Blattes von der für den Fall des plötzlichen Ablebens des Kaisers beabsichtigten Einsetzung einer Regentschaft als Lügengewebe bezeichnen, dem jede Unterlage fehle. — Der preußische Landtag ist durch königliche Verordnung vom 2. Januar auf den 14. ds. einberufen. — Die „Kreuzztg." berichtet, das neue Sozialistengesetz werde nicht vor der Wiederaufnahme der Sitzungen an den Reichstag gelangen. Der ursprüngliche Entwurf hat im Bundesrath mehrfache Abänderungen erfahren; mit Rücksicht darauf muß die Begründung demgemäß umgearbeitet werden. Als Referent hierfür ist der sächsische Geh. Rath Generalstaatsanwalt Held bestellt. Die Ausarbeitung der Begründung und namentlich ihrer Berathung hat aber durch die Vertagung des Bundesraths eine Unterbrechung erfahren.

Brüssel. In hiesigen diplomatischen Kreisen wird die Abberufung des russischen Gesandten Fürsten Urussow erwartet. Man bringt dies mit den gefälschten Aktenstücken in Verbindung. — Hohes Aufsehen erregt die Neujahrsrede des Königs Leopold, welcher dringend an die Vervollständigung der militärischen Maßnahmen, sowie der Sozialreform mahnte. Der König stellte den Präsidenten beider Kammern die deutsche Sozialistengesetzgebung als ein nachzuahmendes Muster dar.

Rom. Der Negus steht bei Aeium, der heiligen Stadt Abessiniens, und liegt daselbst Betübungen ob.

Berlin. Die „Nordd. Allg." sagt zur Beurtheilung der politischen Gesammtlage: Der von außerordentlicher Befriedigung zeugende Commentar, den die Petersburger „Nowoje Wremja" den Erklärungen des Berliner Amtsblattes widmet, und den heute das „Journ. de St. Pet." in erwiedertem und verstärktem Wiederhall ausklingen läßt, während seinerzeit das Wiener „Fremdenblatt" formell erklärte, Oesterreich-Ungarn werde nie einen Krieg provociren, alle seine Stämme wollten nur den Frieden, gepaart mit der Sicherheit seiner Dauer und der Integrität seines Ansehens und der Interessen der Monarchie, berechtigt, ohne Frage zu einem vertrauensvolleren Ausblick in die Zukunft, als er seit Wochen und Monaten möglich. Andererseits darf man indeß nicht übersehen, daß, wie die internationale Situation sich langsam, aber stetig bis zur Krise zuspitzte, auch im günstigen Fall noch geraume Zeit verfließen dürfte, ehe wieder das Gefühl der Sicherheit Platz greifen kann. Das offiziöse Blatt wendet sich ferner gegen einen Aufsatz des Braunschweiger Oberbauraths Scheffler, welcher die Alters- und Invalidenversicherung anstatt auf den Berufsgenossenschaften auf einer Reichsanstalt basiren lassen will. Das Blatt sagt: Dieser Gedanke hat in mancher Beziehung etwas Bestechendes, allein man möge den Versuch machen, der Ausführung näher zu treten. Ein bureaukratisch organisirtes Rentenversicherungs-Institut für 12 Millionen Versicherte! Wir würden einen Behörden-Koloß ohne Gleichen erhalten, ein Beamtenheer, welches sich überall in die Beamten-Organisation der einzelnen Bundesstaaten hineinschöbe, oder eine Reichsbehörde, welche die Beamtenkräfte der Einzelstaaten für die Zwecke der Alters- und Invalidenversicherung in einem Umfange beanspruchte, für dessen Bemessung bisher jede Analogie fehlt. Mag man die Sache auf die eine oder andere Weise zu organisiren versuchen, die Schwierigkeiten, die sich in jedem Falle ergeben, sind so groß, daß das vertrauensseligste Auge sie nicht übersehen kann. Das Deutsche Reich hat die ersten Schritte auf der Bahn der sozialpolitischen Gesetzgebung gethan, ohne irgend ein Vorbild an der Gesetzgebung anderer Staaten zu haben. Der Schritt gelang. Andere Staaten schicken sich an, uns zu folgen.

Berliner Börse. Die politische Lage wurde von der Spekulation günstig beurtheilt, die Haltung blieb aber trotzdem reservirt. Nur für Banken und Renten bestand größeres Interesse, auch deutsche Bahnen waren zu besseren Coursen ziemlich belebt, österreichische Bahnen gleichfalls anziehend. Bergwerke waren steigend, fremde Renten durchweg fest und gut gefragt. Später trat vorübergehend eine Abschwächung ein, doch war der Schluß wieder recht fest. Im Kassaverkehr war die Tendenz durchweg sehr fest. Industrien erfuhren meist erhebliche Cours-Besserungen, deutsche Fonds ebenso wie österreichische Prioritäten waren fast durchweg besser. Privatdiskont 1⅝ Prozent.

Frankfurt a. M., 3. Januar. Credit 219⅛, Staatsbahn 172,00. Lombarden 68⅛. Galizier 156,00. Egypter 74,40. 4proc. Ungar. Goldrente 77,70. Diskonto 188,40. 4er Russen —. Handelsg. —. Laura —,—. Etwas schwächer.

Wien, 3. Januar. Credit 270,20. Staatsbahn 214,60. Lombarden 81,75. Nordwestb. 152,00. Markuoten 62,30. Ung. Credit 262,50. Fest.

Paris, 3. Januar. (Schluß.) Rente 81,40. Anleihe 107,60. Italiener 96,82. Staatsbahn 445,00. Lombarden 186,25, do. Prioritäten —,—. Spanier 67,50. Egypter 375,00. Ottomanen 507,50. Neue Anleihe —. Türken —. Fest.

Amsterdam, 3. Januar. Produkten (Schluß). Weizen per März 190, per Mai 194. Roggen per März —, per Mai —, per Oct. 114.

Paris (Produkten). 3. Januar. (Schluß.) Weizen per Januar 23,10, per Mai-August —,—. ruhig. Spiritus per Januar 46,25, per Mai-August 48,00. fest. Rüböl per Januar 57,25, per März-Juni 68,00. ruhig.

Lokales und Sächsisches.

— Gestern Abend fand bei Ihren Kgl. Majestäten in der Villa Strehlen eine kleine Theegesellschaft statt.

— Ordensverleihungen. Oberforstmeister v. Beust in Moritzburg erhielt das Komthurkreuz 2. Klasse und der Forstinspektor Zimmer in Eisenberg das Ritterkreuz 2. Klasse des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausordens. — Stabsarzt à la suite des Sanitäts-Offizier-Korps Dr. Wolf erhielt den Kgl. preuß. Rothen Adlerorden 4. Klasse. Der Bossirer August Bolljack und der Geschirrdreher Ernst Bäßler bei der Kgl. Porzellan-Manufaktur in Meißen erhielten das Albrechtskreuz. — Der Inspektor auf Festung Königstein Christian Grunert und der Controleur beim Montirungs-Depot Eduard Wagner erhielten anläßlich deren Uebertritts in den Ruhestand das Verdienstkreuz.

— Senatspräsident Hocheder in Leipzig erhielt den bayrischen Kronenorden, womit die Erhebung in den persönlichen Adelstand verbunden ist.

— Ingenieur Andreas Brandt in Zwickau erhielt das Ritterkreuz 2. Klasse des Albrechtsordens.

— Nächsten Sonnabend findet bei Sr. Excellenz dem Kriegsminister Graf v. Fabrice in Anwesenheit des Hofes wieder die gewohnte große Soirée, welche gleichsam die Wintersaison eröffnet, statt. Am Mittwoch, den 11. Januar, folgt dann der erste diesjährige Hofball.

— Die Mitglieder der sächsischen Genossenschaft des Johanniterordens hielten vorgestern unter Vorsitz ihres Commendators, des Freiherrn von Burgk, wie alljährlich an diesem Tage, die Jahressitzung ab, welcher sich ein Diner auf der Brühl'schen Terrasse anschloß. Es waren 30 Ordensritter versammelt.

— Aus der Bekanntmachung des Kriegsministeriums betr. den Eintritt zum Dienst als dreijährig oder vierjährig Freiwilliger sei Folgendes erwähnt: Jeder junge Mann kann schon nach vollendetem 17. Lebensjahre freiwillig zum activen Dienst eintreten, falls er die nöthige moralische und körperliche Befähigung hat. Wer sich freiwillig zu drei- oder vierjährigem activen Dienst bei einem Truppentheil melden will, hat vorerst bei dem Civilvorsitzenden der Ersatz-Commission seines Aufenthaltsortes (in Dresden beim Amtshauptmann von Dresden-Neustadt, in Leipzig bei dem betreffenden Beamten der Kreishauptmannschaft, in den übrigen Bezirken beim Amtshauptmann) die Erlaubniß zur Meldung nachzusuchen. Der Civilvorsitzende der Ersatzcommission giebt seine Erlaubniß durch Ertheilung eines Meldescheines. Die Ertheilung des Meldescheines ist abhängig zu machen: a) von der Einwilligung des Vaters oder des Vormundes, b) von der obrigkeitlichen Bescheinigung, daß der zum freiwilligen Dienst sich Meldende durch Civilverhältnisse nicht gebunden ist und sich untadelhaft geführt hat. Die mit Meldeschein versehenen jungen Leute haben sich ihrer Annahme wegen unter Vorlegung ihres Meldescheines an den Commandeur des Truppentheils zu wenden, bei welchem sie dienen wollen. Die Annahme erfolgt durch Ertheilung eines Annahmescheines. Sofortige Einstellung von Freiwilligen findet nur bei vorhandenen Vacanzen und nur in der Zeit vom 1. Octbr. bis 31. März statt. Außerhalb der angegebenen Zeit dürfen nur Freiwillige, welche auf Beförderung dienen wollen, oder welche in ein Militär-Musikcorps einzutreten wünschen, eingestellt werden. Den mit Meldeschein versehenen jungen Leuten, welche als dreijährig Freiwillige eingestellt werden, wird die Vergünstigung zu Theil, sich den Truppentheil, bei welchem sie dienen wollen, wählen zu dürfen. Außerdem haben sie den Vortheil, ihrer Militärpflicht zeitiger zu genügen und sich im Falle des Verbleibens in der activen Armee und Erreichens der Unteroffiziers-Charge bei fortgesetzt guter Führung den Anspruch auf den Civilversorgungsschein bereits vor vollendetem 22. Lebensjahre erwerben zu können. Den mit Meldeschein versehenen jungen Leuten, welche bei der Cavalerie als vierjährig Freiwillige eingestellt werden, erwächst die Vergünstigung, daß sie in der Landwehr nur drei statt fünf Jahre zu dienen haben und daß sie in der Regel nicht zu Reserve-Uebungen einberufen werden.

— Das neue Jahr hat sich für den Eisenbahnverkehr nicht eben freundlich angelassen, mit argen Schneeverwehungen, nicht einmal herbeigeführt durch Schneesturm, sondern durch einen trockenen, eisigkalten Ostwind, sind die Bahnlinien heimgesucht und vielfache Verkehrsstörungen herbeigeführt worden. Im Verlaufe der vorangegangenen Nacht verschlimmerte sich die Lage an allen Orten, ganz besonders aber auf der schlesischen Linie Dresden-Görlitz. Der am Montag Abend um 1 Uhr 21 Min. von Görlitz abgelassene Personenzug blieb auf dem rechten Geleise (v. Görlitz aus gesehen) bei Zoblitz stecken und konnte nicht wieder befreit werden. Die Vorspannmaschine des gegen 1 Uhr Nachts von Dresden abgelassenen Courierzuges entgleiste in den Schneewehen bei Seitschen, und damit waren beide Geleise gesperrt und weiterer Verkehr zwischen Bischofswerda und Görlitz unmöglich. Die Passagiere des Personenzuges wurden nach Löbau, diejenigen des Courierzuges nach Bautzen gebracht. Mit Aufbietung aller Kräfte und unter Beihilfe von Militärmannschaften wurde an der Wiederbeseitigung der Schneemassen gearbeitet. Aussicht auf Erfolg ist aber nur bei Nachlassen des Sturmes vorhanden. Der letzte am Montag Abend von Arnsdorf nach Kamenz abgelassene Personenzug blieb bei Großröhrsdorf im Schnee sitzen und konnte nicht wieder flott gemacht werden. Die Strecke war daher gestern unfahrbar und aller Verkehr unterbrochen. Ebenso wurde gestern die Strecke Sebnitz-Neustadt-Niedereneukirch unfahrbar, nachdem der um 5 Uhr früh von Neustadt abgegangene Personenzug bei

Vernickelungs-Anstalt
Schladitz & Bernhardt, Johannes-Allee 7, Café König.